

## Ich duld' es nimmer...

Textquelle:

22/3,4 s.IV (Abb. S. 202f.)

Entstehung:

Der abbrechende alkäische Entwurf ist auf dem letzten leeren Blatt am Schluß der von Stäudlin kritisierten Hymnen auf Gustav notiert; wie das Eingangsmotiv nahelegt, nachdem Hölderlin die am 16. November verhängte oder erst nachträglich aktenkundig gemachte Karzerstrafe abgebußt hatte. (64) Schon drei oder vier Tage nach dem Spätnachmittag des 10. November 1789, an welchem er dem *Mägdlein Provisor Majer* den Hut vom Kopf geschlagen hatte, bittet Hölderlin seine Mutter, ihn aus seiner Lage zu befreien: Sie kennen mein Temperament, das sich eben weil es Temperament ist, schlechterdings nicht verläugnen läßt, wie es so wenig für Misshandlungen, für Druk und Verachtung taugt. (65) Der vmtl. von der Mutter beseitigte Anfang des Briefs (vgl. die Titelnotiz zu *Auf die Verbindung...*) ist aus dem Brief an Neuffer von Anfang Dezember (70) und aus dem Widerruf zu ergänzen, den die Mutter um den 10. Januar 1790 erhielt (73). Der eher melancholische, bis v. 20 in aufrechtem Duktus notierte Entwurf *A* wird entweder bald nach der ‚zornigen‘ Niederschrift von *B* (Änderungen in v. 6 und 16; Entwurf von v. 21-29) durch die in ähnlich geneigtem Duktus geschriebenen Zeilen *Ich hasse mich! es ist ein ekles Ding/ Des Menschen Herz, so kindischschwach, so stolz... wiederrufen oder unmittelbar durch die nicht handschriftlich überlieferte Ode An die Ruhe ersetzt (vgl. v. 6). Da Hölderlin erst nach seiner Rückkehr aus Nürtingen die Feile an seine Papiere, d.h. an die Hymnen auf Gustav legen wollte, ist anzunehmen, daß jene damals noch vollständige Reinschrift, mit dem abbrechenden Entwurf *Ich duld' es nimmer...*, in Tübingen zurückgeblieben war.*

Erstdruck:

Carl Müller-Rastatt, *Friedrich Hölderlin. Zum 50. Todestage des Dichters*. Vom Fels zum Meer, Jg. 12 Bd. 2, 1893

A

Entwurf; steiler Duktus, blasse Tinte.

Nach Trennstrich unter *Erscholl von jeder Haide...*

22/3 → 202

**Ich duld' es nimmer! ewig u. ewig so**

7

1 [nd]

**1Die Knabenschritte,**

8

2.

**3! wie ein Gekerkerter**

8

2

**Die kurzen vorgemeßnen Schritte**

9

3

**Ta glich zu wandeln, ich duld' es nimmer! //**

10

4

[ä]

**Ists Menschenlooß – ists meines? ich trag es nicht**

11

5

**Ich will verfolgt sein – Ruhe beglückt mich nicht**

12

6

**1Gefahren** geben

13

**2zeugen Männerkräfte**

13

7

[ä]

**Leiden erheben die Brust des Jünglings. //**

15

8

**Was bin ich dir, was bin ich mein Vaterland[?]**

17

9

**1Ein siecher Säugling, welchem** mit Tränen blik ↓ v. 11<sub>1</sub>

19

2trüben

18

3m |

[[B] ↓ v. 11<sub>1</sub>

18,19

10

[n] **4mit tränendem**

22/4: 1 → 203

↑<sub>1</sub>Die Mutter Nahrung beut

22/3: 20 → 202

11

**2Mit hoffnungslosem Blick die Mutter**

22/4: 2 → 203

Ab v. 10<sub>4</sub>/11<sub>2</sub> Fortsetzung verso.

12

**In den gedultigen Armen schaukelt. //**

3

**1Mich tröstete** der

4

**2as** winken

4

13

**3blinkende Kelchglas nie**

4

**1Mich nie der Bu**

5

14

**2lik** der lächelnden Tändlerin,

5

**1Soll ewig**es trauern mich umwolken?

6

15

2| |

6

**1Ewig** des

7

16

**2r** sehrende Gram mich tödten? //

7

1<sub>1</sub>

**2Was soll** des Bruders traulicher Handschlag mir,

10

17

**3Freundes**

10,11

18

**Was mir** des Frühlings freundlicher Morgengruß

9

**1Was mir** der Eiche Schatten? was ↓ v. 20<sub>1,2</sub>

12,13

19

**2der**

14

19

↑<sub>1</sub>Des

14

2<sub>r</sub>

15

**3Bluhende**[n] Rebe, des

15

20

[ü]

**4r** Linde Däfte? //

15

B

Überarbeitung und Fortsetzung; geneigter Duktus, dunklere Tinte.

1-5

ohne Änderung.

22/3 → 202

Ich will verfolgt sein – Ruhe beglückt mich nicht

12

6

**Mich reizt der Lorber,**

14,16

7-15

ohne Änderung.

22/4 → 203

Ewig der sehrende Gram mich tödten ? //

7

1<sub>au</sub>

8

**2mich tödten die** bange Sehnsucht

8

16

3<sub>Z</sub>

9

17-20

**4zornge**

9

ohne Änderung.

21

**Beim grauen Mana! nimmer genieß ich dein**

16

	<sup>1</sup> Du Kle	17
22	<sup>2</sup> elch der Freuden, blinktest du noch so schön	17,18
23	Bis mir ein Männerwerk gelinget	19
	<sup>1</sup> Bis ihn	20
24	<sup>2</sup> ch ihn hasche, den ersten Lorbeer. //	20,21
	Der Schwur ist groß. Es zeuget im m Auge mir	22,23
25	[ ]	
	Die Trän' u. wohl mir wenn ihn Vollendung krönt	24,25
26	[nd]	
	<sup>1</sup> Dann jauchz auch i h	26
27	<sup>2</sup> c du Kraiss der Frohen,	26
28	Dann o Natur, ist dein Lächeln Wö nne. //	27,28
	[o]	
29	Dann lohnt –	29
	Fortsetzung nicht überliefert.	

## Konstituierter Text B

Ich duld' es nimmer! ewig und ewig so  
 Die Knabenschritte! wie ein Gekerkerter  
 Die kurzen vorgemeßnen Schritte  
 Täglich zu wandeln, ich duld' es nimmer!

5 Ists Menschenloof – ists meines? ich trag es nicht  
 Mich reizt der Lorber, – Ruhe beglückt mich nicht  
 Gefahren zeugen Männerkräfte  
 Leiden erheben die Brust des Jünglings.

Was bin ich dir, was bin ich mein Vaterland?  
 10 Ein siecher Säugling, welchen mit tränendem  
 Mit hoffnungslosem Blick die Mutter  
 In den gedultigen Armen schaukelt.

Mich tröstete das blinkende Kelchglas nie  
 Mich nie der Blick der lächelnden Tändlerin,  
 15 Soll ewig trauern mich umwolken?  
 Ewig mich tödten die zornige Sehnsucht?

Was soll des Freundes traulicher Handschlag mir,  
 Was mir des Frühlings freundlicher Morgengruß  
 Was mir der Eiche Schatten? was der  
 20 Blühenden Rebe, der Linde Däfte?

Beim grauen Mana! nimmer genieß ich dein  
Du Kelch der Freuden, blinktest du noch so schön  
Bis mir ein Männerwerk gelinget  
Bis ich ihn hasche, den ersten Lorbeer.

25 Der Schwur ist groß. Es zeuget im Auge mir  
Die Trän' und wohl mir wenn ihn Vollendung krönt  
Dann jauchz auch ich du Kraus der Frohen,  
Dann o Natur, ist dein Lächeln Wonne.

Dann lohnt –

## Ich hasse mich...

Textquelle:

34/2 s. V (Abb. S.210)

Entstehung:

Dieser mglw. im Anschluß an den abbrechenden Odenentwurf *Ich duld' es nimmer...*, vmtl. aber erst nach der Ode An die Ruhe (vgl. v.5: ...So schwärmerisch wenn es des Dichters Flamme wärmt) auf der ersten Seite eines Foliobogens (vgl. *So lieb, wie Schwabens Mägdelein...*) notierte Entwurf erscheint nach dessen Teilung und Faltung zu zwei Doppelblättern quarto auf Seite zwei der Lage. Er wäre demnach nicht, wie bisher stets angenommen, während oder nach der Niederschrift der im Quartfaszikel 34 stehenden Odenentwürfe, sondern vor diesen geschrieben worden. Dies ergibt sich auch aus der Fortsetzung der zur ‚Erläuterung‘ von v. 3 stets angeführten Stelle aus dem *Buch Tobie* XI. Der Sohn des frommen und wie Hiob versuchten Tobias, kehrt mit dem Engel, der ihn nach Meden begleitete, nach Ninive zurück: *Da lief der Hund vorhin/ welchen sie mit sich genommen hatten/ und wedelt mit seinem Schwanz/ sprang und stellet sich fröhlich. Und sein blinder Vater stund eilend auf/ und eilet/ daß er sich stieß.* Mglw. war das fromme Buch *Tobias* die Lektüre während jener sechsstündigen Karzerstrafe, die Hölderlin um den 16. November abzubüßen hatte. (64) Der euphorische Aspekt des Motivs erscheint zunächst in v.21 der vmtl. noch vor diesem diesem Ansatz entstandenen Ode An die Ruhe: Auf springt er, wandelt ernster den Bach hinab..., dessen fatalere Seite insgeheim schon in dem folgenden Odenentwurf An die Ehre, v. 13: So rief ich – stürzt‘ im Zauber des Aufruhrs hin; doch vmtl. am 23. November ereignet sich der deutungsschwere Unfall des blinden Tobias schmerzhaft real. Wenn Hölderlin Anfang Dezember an Neuffer schreibt, daß er sich den Fuß wund stoßen mußte und dieses Faktum als ein Fatum deutet, das ihm abenteuerlich zu werden beginnt, so ist es offenbar das Neuffer gegenüber nur obenhin mitzuteilende, hier erstmals wahrgenommene Phänomen der dichterischen Antizipation, aber auch das des warnenden Zeichens. Im selben Brief heißt es weiter, daß es nun ziemlich unpoëtisch in seinem Kopf aussehe: Was ich aufs Papier hervorzwang, waren kurze Ausgießungen meiner Laune, die ich nach etlich Tagen nimmer ansehen mochte. (70) Mit diesen Ausgießungen sind, neben den gleichfalls aufgegebenen Odenentwürfen An die Ruhe und An die Ehre, augenscheinlich die jeweils abbrechenden Entwürfe *Ich duld' es nimmer...* und *Ich hasse mich...* gemeint. Daß die dem zweiten Ansatz gegenüberliegende recto-Seite 34/7 leer blieb, während später die Doppelseiten 1/8, 3/6 und 4/5 beschrieben wurden, bestätigt, überraschend konkret, die Wahrheit jener Bemerkung.

Erstdruck:

Carl Müller-Rastatt, *Friedrich Hölderlin. Sein Leben und sein Dichten. Mit einem Anhang ungedruckter Gedichte Hölderlins.* Bremen 1894

	Entwurf.		34/2 → 210
1	<b>Ich haß e mich! es ist ein ekles</b> Herz [ss] <b>Ding</b>		1 1
	v. I <sub>2</sub> mit dunklerer Tinte.		
2	<b>Des Menschen Herz so kindischschwach, so stolz,</b>		2
3	<b>So freundlich wie Tobias Hündlein ist,</b>		3
	<b>Und doch so hämisch, i</b>		4
	<b>wieder! weg! ich haß e mich!</b>		4
4	[ss]		4
	<b>So schwarmerisch, wenn es des Dichters Flamme wärmt,</b>		5
5	[ä] <b>Und s</b> <b>ha wenn sich ein</b> guter Junge <b>2r</b>		5 6
	<b>freundloser Junge</b>		6 6
6	<b>An unsern Arm sich schmieg</b> so k <b>4</b>		7
	<b>re Seite</b> <b>stolz</b>		8
7	<b>So fromm wenn uns des Lebens Sturm</b> <b>3</b> <b>stolz so kalt!</b>		8,7
8	<b>Den</b>		9
9	<b>Den</b> <b>2</b>   <b>Naken beugt,</b>		10 10

## Emendierter Text

Ich hasse mich! es ist ein ekles Ding  
Des Menschen Herz so kindischschwach, so stolz,  
So freundlich wie Tobias Hündlein ist,  
Und doch so hämisch wieder! weg! ich hasse mich!  
5 So schwärmerisch, wenn es des Dichters Flamme wärmt,  
Und ha wenn sich ein freundloser Junge  
An unsre Seite schmiegt so stolz so kalt!  
So fromm wenn uns des Lebens Sturm  
Den Naken beugt,